

Pia Kleber: Exceptions and Rules. Brecht, Planchon and the Good Person of Szechwan.- Frankfurt, Bern, Paris, New York: Peter Lang 1986, 334 S., sFr 74,-

Aufbauend auf den grundlegenden Arbeiten von Agnes Hübner und Victoria Williams Hill über Brecht in Frankreich, untersucht die Autorin in ihrer an der University of Toronto eingereichten Dissertation an einem konkreten Fall den Einfluß Brechts auf das populäre Theater im Nachkriegsfrankreich und die Interferenzen durch die unterschiedlichen Bühnentraditionen in Frankreich und Deutschland. Ihr Interesse

betrifft nicht die schriftstellerische Produktion, sondern die Inszenierungstechniken ("mise en scène" unter besonderer Berücksichtigung von Bühnenraum- und Kostümgestaltung). Grundlage der Untersuchung bilden drei Inszenierungen von 'Der gute Mensch von Sezuan' durch Roger Planchon im Sommer und im Herbst 1954 und im Dezember 1958. Als Vergleichsbasis dient die von Brecht noch beobachtete Inszenierung dieses Stücks durch Benno Besson in ihrer Ost-Berliner Version von 1957.

Ein großes Verdienst der Arbeit besteht in der genauen, auf Details achtenden Beschreibung der Inszenierungen und der vorausgehenden Entwürfe, die die Spannung zwischen Brechts theoretischen Postulaten und der praktischen Arbeit an seinen Stücken deutlich macht; ihr Wert allerdings wird empfindlich geschmälert durch die technisch katastrophale Wiedergabe des Bildmaterials. Das gilt insbesondere für die Analyse von Käthe Reichels Schauspielkunst, für die Pia Kleber auf (unzulängliche) Rezensionen und eben die Fotos angewiesen ist, deren Reproduktion dem Leser ihre Thesen überprüfbar machen sollten. Eine Reihe, die ausgerechnet Theater, Film und Fernsehen gewidmet ist, müßte da Abhilfe schaffen, will sie sich nicht der Lächerlichkeit preisgeben: Die Kosten reichen als Begründung nicht aus, wenn eine für das Medium entscheidende, die optische Dimension unterschlagen wird.

Einige ausufernde Exkurse, etwa über die grundlegenden Prinzipien von Brechts Theatertheorie oder des Surrealismus, erscheinen - jedenfalls für den europäischen Leser, der sich für die sehr spezielle Fragestellung der Dissertation interessiert - redundant.

Die Arbeit läßt erkennen, daß Planchon sowohl als Autor wie auch als Theatertheoretiker und -praktiker in Brecht das überwältigende Vorbild sah, das es in dialektischen Bewegungen mal mehr nachzuahmen, mal mehr zu überwinden galt. Auch in seiner Kritik - etwa an der mangelnden Ambiguität einiger Stücke und Bearbeitungen Brechts - verweigerte Planchon dem deutschen Reformier jedoch nie die Bewunderung.

An Planchons drei Inszenierungen des 'Guten Menschen von Sezuan' läßt sich die Beschäftigung mit Brecht und die Vertiefung des Verständnisses seiner Intentionen und Methoden ablesen. Sehr einsichtig macht die Autorin den entscheidenden Anteil, den der Bühnen- und Kostümbildner René Allio am Erfolg der dritten Inszenierung von 1958 hatte und dessen Reflexionen sie mit unverkennbarer Sympathie nachvollzieht.

Thomas Rothschild